

Das Dritt Büch. Von arbeit der feldacker / vnd von iren fruchten.

Das Erst Capitel.

Vn den feldackeren vnd irer arbeit haben wir genugsam gesagt in dem anderen büch. Nun will ich in diesem Dritten sunderlich sagen von yegklichen somen Säbung / vnd nutzbarkeit / vnnnd fruchten die auß jnen bekommen. vnd will halten den orden nach dem. A. B. C. vnd zü dem ersten von dem. B.

Von Bonen.



Bonen seind etlich groß. etlich klein. etlich wyß. etlich schwarz. etlich bald köchig. etlich härtiglichen.

Sie wyßzen die köchig / seind die besten. Die kleinē seind schmack-

hafftiger vnd fruchtbarer wā die

grossen. die grossen schöner / aber münder fruchtbar.

Sye wachsen in allem lufft der wonung. Sye be-

geren seyst erdtrich / subtil vnnnd lettich / vnnnd in der

werden sye köchig / vnd gewinnen subtile heit. Auch

wachsen sye bequemlich in mittel mōssigem erdtrich

das los sey. In sandigē acker vnd mageren wach-

en sye nit wol / vnd gewinnen grobe heit / vnd seind

nit köchig / es wer dan der acker seyst getüngert mitt

myst. doch seind alle zeyt die besten die in seystem

leth wachsen. Auch mag man sye säben in stupffel-

en vnd in rho acker / wiewol sye besser werden in ge-

arbeyten ackeren. In warmen landen säbet man

sye im Nouember vnd December. In kalten aber

im februario / vnd nach der säbung mag man den

acker ören. Bassz wachsen sye in feuchten wann in

truckenem acker. Wā man sye säben will in dem

Werten / so sol der acker gar seyst

sein / vnd wann es feucht sey / das sye bald beklyben.

Wā sye auch vorbyn zwen / oder

drey tag im mystwasser geweyhent / so werden sye köchbar / vnnnd behilff sich auch in

dem mageren acker. Auch ist nit not die klötzer zü zertreiben in irem acker. wann wie

tyeff sye vnderkommen / so wachsen sye doch erdurch. Ein korb voll besäbet ein morg-

en / wā sye sollen weyt gesprengt werden / das sich die stām breyten / vñ sollen gesäbet

werden in vollem Mon. Die acker werden nit beschwert von jnen / sunder gebessert

wā die wurtzelen darin bleiben. Auch werden sye dauon nit seer fruchtbar / es sey dan

das sye feucht seind. Columella spricht / das der acker sey nützer zü fruchten der ein jar

leer gelegen hab / wā der darin bonen stupffelen seind. vnd spricht recht auß zweyen

ursachen. Die erst / ein yegklicher sot benympt etliche narung der frucht. Die and-

er / das solicher acker möcht nit so bequemlich geackert werden im summer als der

bloß. Palladius spricht / das die Bonen sollen gemähet werden wā sye vier finger

hoch gewachsen / vñ darnach aber eins wann das vnkraut mit jnen auffgewachsen

ist / das schadet jnen nit / sunder bungen groß vnd vil frucht. In dem Meyen vnnnd



Junio blien die Bonen vierzig tag vnnnd werden groß. das ist auch war von allen
 denen die zweyerley somens seind/als Erbsen/Lynsen/vñ der gleichen. In dem Ju-
 nio wañ der Mon abnympt/so soll man die Bonen außziehe ebe wañ der Mon auff
 gat/vnd dan außgeklopffet erkület legen in die scheür/so werden sye kein/oder minder
 würm haben/als Palladius spricht. Varro spricht/das Bonen vnd andere gemüß
 sollen behalten werden in Oley vasseren/besprenget mit äsch so bleiben sye lang zeyt
 gantz. Isaac spricht/Bonen rho gessen vnd grün seind kalt vñ feucht im ersten grad.
 sye begeren grob rho feuchtigkeit/vnd blehen vñ machen wind/darumb seind sye dem
 magen schädlich. wañ sye aber trucken werden/bleiben sye gleich wol kalt vnd truck-
 en im ersten grad/vnd geben böß blüt vnnnd blehen das fleisch/vnd thenen auß den
 bauch/vnd würcken in jm als der deysent in dem meel. darumb geben sye im ober-
 teyl des bauchs mancherley grobheit vnd blehung/auß dem stygt ein rauch der dem
 hirn grossen schaden bringt/vnd die selb böß natur würt jnen nit benomen mit keine
 kochen/sunder wol gemindert. Auch würt vnnnd ist das bewert mit versüchung/das
 wer Bonen vil brauchet der würt vndauwig vnnnd stät vol blehung. Sycerynigen
 auferliche schaden ander haut so man sich mitt jrem meel wäschet. Sye werden in
 mancherley weiß gekocht. Etlich gesotten. Etlich gebroten. In wasser seind sye
 besser. wann das wasser nympt jnen den windt so das erst wasser würt hyn gegossen
 vnd anders würt daran gegossen. vnd seind besser geschelet. wañ ir haut ist grob vnd
 vndauwlich vö wegen der groben haut die nit leychtlich außgot durch den stülgang/
 dauon kommen wind vnnnd blehung. On schalen seind sye munder schädlich vnd baß
 dauwlich. vnnnd wer ir ander brü nympt mit Pfeffer/Imber/oder Oley/dem gibte es
 würckung zü vnlaüterkeit. wañ man sye auch yßzt mit Tost/Wüntz/vñ Römischs
 emkümel/so verlieren sye jren wind vnd blehung gar vil. Geröst/oder gebroten seind
 sye auch nit also windig/aber gar hart zü dauwen/doch wañ darnach darauff würt
 gegossen/wasser darin gesotten ist Kümel/Wüntz/vnd Tost/ werden sie dauwlich-
 er. Bonen gemalen machen Ochsen in. xv. tagen feyzt/vnd ir fleisch würt erneues-
 ret (sagē die altē vñ meyster) Auicenna spricht/die rechtfertigung der Bonen ist ein
 lange brü/oder lang geweycht vñ wol gekocht/vnd sye essen mit Pfeffer/Saltz/Oley/
 vnd des gleichen. vnd die besten seind die grossen weissen die mit durchlöchert seind vö
 den würmen. Auch ist ir eygenthschaft den hünern ire eyger zü nemen wañ sye damit
 genert werden. Auch machen sye den menschen schwere träum vnnnd verzuckung der
 syñ. vnd wañ sye grün seind machen sye den essenden juckenden grindt. wañ ire schal-
 len warm gepflastert werden/verbyeten sye das nit hor wachsen/vñ namlich den kin-
 deren. Auch wo ein mensch on das nach dem scherem das zü dem dickeren mal über.
 Auch die antliter damit gewaschen verlieren die flecken morphea genant/vnd geben
 güte farb. wañ auch die brüst der weyber vö gerunnener milch/oder apostematen ver-
 hattet seind Bonen darauff gepflastert machet güte lindung. Wann sye auch mit
 wasser vnd essig gekocht seind vñ gessen/vertrybē sye den durchgang. Plinius spricht
 das Bonen brü getruncken reyniget die lung/vnd heylet die apostemata der brüst.
 Mit rosen gemischt lindet das wee der augen. Wañ sye auch gekuwet werden vnnnd
 auff den schlaff gepflastert ziehen sye hinweg die bößen brünst der augen. Auch wañ
 ein Bon würt gespaltē vnd auff die ader gelegt verstillt bald das blüten. Auch als
 so verstillē sye die milch die auß den brüste tröpfelet. Gepflastert mit Schaff schmeer
 warm auff die podogra/sye werden gelindert. Geschwulst vnd außbloßung zü hant
 gekocht vnd gepflastert vertriben sye in begynn der wee mit essig. Auch spricht Plini-
 us/wann Bonen blien sollen begeren sye gar seer wasser/vnd nach der blüt begeren
 sye truckenheit. Fremet spricht das sye im Meer wasser/oder gesaltzenen kaum mö-
 gen gekocht werden. Auch spricht er/das in den insulen des Meers Oceani/das ist
 des grossen Meers wachsen dorrechte Bonen die allein nit mögen gekocht werden.

Item in Egypto wachsen bonen. v. elen lang dorrecht / von denen flyehen die grossen thier Cocodulligenant söchtende irer augen.

Von Kicheren.



Kicher ist wol bekant vnd ist mancherley / wann etliche seind wissz. etliche blüt farb. etliche seind schwarz. etliche groß. etliche klein. Die blüt farb hat eingeringelert haut / vnd ist die best. Die andern all haben ein schlechte haut. Gar wol ist sye wachsen in mässigen luste vnd feuchtem / vnd begeret seer seyst erdrich das loß sey / vnd söchtet mit den lerten. vnd es schwächt den boden mager machende. In warmen landen sähet man sye im Februario. In mässigen landen im Merzen. In kalten im Apull. Inen ist nütz wer sye spot sähet / daser sye in myst wasser weych. vnd ist bequem / das sye gepflantz werde beyden furchen der gärten das wann sye zeytig werden on hindernuß anderer kreüter mögen abgenomen werden. Ein halber korb ist genüß auff einen merzen. Wan sol sye rüren vnd backen als die bonen. Vom nebel würt sye beleidiget / vnd in fluten verderben sye leycheleich. man sol sye abnehmen wann die körner trucken seind / vnd der Wonn nahe bey dem end. Wyßz kicheren (nach den wortten Jsaac seind) warm im ersten grad / vnd feucht im mittelen. Sie rot ist warm vñ minder feucht. Auicenna spricht / das beyde seind warm vnd trucken.

en. Die schwarzen stärker. Sye seind grosser nahrung / vnd feuchten den bauch. aber sye blehen vnd machen wind / darumb meren sye mänlichen somen vnd stercken das werck. wann sye hand in ir drey vrsachen gebürlich zu dem werck / wörm / nahrung / vnd blehung / darumb seind sye gar bequem speiß den stüt pferde. wann sye vil müter pferd haben zu bestygen. Jpocras der spricht / dz kicheren haben zwo krafft die geben sye dem wasser in dem sye gekocht werden. süßigkeit / vnd saltz bitterkeit. Wit der süßigkeit ernenen sye vnd meren die milch vnd feuchten den bauch. Wit der saltz bitterkeit lösen sye die groben brünst vnd mindere die / vnd reytzen mensstria. vnd seind nütz den gelsüchtigen / wassersüchtigen / vnd gründigen. Wer auch sich wäschet mit irer brü den benemen sye das jucken vnd krimen. Galenus spricht / Kichern gessen tryben auß die spülwürm / vnd thün auff die verstopfte leber / miltz / vnd gall / vnd brechen den stein in nyeren vnd bloßen. aber sye schaden denen die verwundet seind an nyeren / oder bloßen. Die schwarzen seind mer hitzig vnd öffende / darumb ist besser die zu nützen dem miltz / leber / vnd gall verstopfte ist / vnd wider den stein / vnd namlich wann sye die kochen mit äpff vnd die brü trincken. Sie wyssen seind besser zu merung der milch vnd des mänlichen somens. Auicenna spricht / das sye klären die stym vnd ernenen die lung baß wann kein ding / darumb macht man suppen von kichern meel. vnd wer sye essen will der soll nit zu erst noch zu lest / sunder in mittel des mals sye essen. vnd gibt hilff zu vnlautekeit / namlichen wann die brü nüchteren ingenommen würt.

Von Kicherlin.

Kicherlin begere feuchten luste vnd frischerdtrich vñ leth. Man mag sye sähen in irho feld / vnd darnach vnder ackern als die bonen im Hart monat vnd fe

bruario vnd im anfang des Wertzgen. vnd ein halber korb ist genugsam auff einen morgen. Sye seind gute speiß dem vibe/vnd die menschen brauchen sye gekocht vnd in pasteten vnd in brot mit anderem meel für das arbeytende gesind.

Von Erbszen.

Erbsen in welsch genant robella/aber doch mit ganz einer natur mit vnsern erbsen. Man mag sye sähen in warmen landen im Septembri/Octobri/Januario/vnd Februario in löse erd in feuchter stadt vnd zeyt. Ein halber korb auff einen morgen ist genugsam. Sye sollen nit gemähet werden die schotten seyen dan dürr/vnnd die körner hart. wan der Mon im letsten ist. Sye seind kalt im ersten grad/vn maßig zwischen feucht vnd trucken. Ir haut ist scharpffes geschmacks/darumb sollē sye geschölt sein. Zu essen geben sye bequeme speiß/mit blehend noch als die bonen wind machend. Sommer zeyt ist es gut speiß in warmen landen.

Von Faren.

Far ist ein geschlecht der frucht in welschen landen/änlich ertlicher maß der Speltzen/vnd ist zu sähen mit dem Weyßzen in gleicher zeyt/vnd ein korb ist genüg zu einem morgen. er würt auff dem feld gereyniget vom vnkraut als der weyßzen/vnd ist mässiger complexion/vnnd gibt gut gemuß gesunden vnd schwachen/vnd speyßt wol vnd krefftiget/vnd ist mer stopffen wan flüssig machen.



Von Fygbonen.

Fygbonen werden gesäbet zu bessern vnd seyßt machen das erdrich vnd die weingärten/oder auch sye zusamen halten. Wan sye werden gesäbet in weingärten im August/oder nach dem Herbst/so sol man sye decken mit pflügen/oder hauwen vnder die erd. darnach in dem Meyen/oder im April wan sye gleich wol kommen seind soll man sye umbwenden mit dem pflüg/oder mit der hauwen/so machen sye die weingärten/oder äcker seyßt/als wren sye mit myst getünget. darnach mag man sähen in die äcker Fyrsen/oder Panichium/vn gleich wol auff den Herbst Weyßzen/oder Roeken. vnd ist den weingärten besser wan myst. wann der myst pflegt den geschmack der wein wenden vn schänden. Auch magstu sye sähen nach der ern in die stupffelen vnd sye umbstürzen/vnnd im Octobri mit den hauwen nahe bey der erden abmähen vnd lassen ligen auff den furchen der äcker. vnd wan du säbest Weyßzen/oder Korn/soltu sie mit vnderackeren so würt der acker seyßt/daser gut frucht bringt/vnnd das ander jar aber Korn tragen mag. Auch magstu sye die genante zeyt sähen zwischen Panichio wan du Panichium zum andern mal reynigest. dan wan du abnympst Panichium/so bleiben die Fygbonen vnd machen den acker gar fruchtbar/als vor gesagt ist. Zwen korb sol man sähen auff einē morgen. wer aber umb jres somens willen sye will haben/der sol sye sähen im Octobri vn Nouembri/vnnd dan ist genüg ein korb auff einen morgen. In schlymigem acker wollen sye nit wachsen. sye förchten leth/vnnd lieben klein äcker vnd rote erd. Man soll sye nit rüren als Bonen/oder Weyßzen nit den kleinen bäuwlin/anders sye vergon. wann sye haben allein ein würtzlin. Auch döffen sye des nit. wan sye lassen mit vnkraut mit jnen auff

inen auffkommen von irer natur. Dann in dem Heymonat magstu sye ma-
ben vnnnd dreschen/aber du solt sye halten ferz von feüchrigkeit. wo sye mag der rauch
berüren/so weren sye lange zeyt. Sye seind (als Isaac spricht) warm vnnnd trucken
indem andern grad. vnd etliche seind bitter die seind gut in artzeney. etliche süß vnd
vnschmackhaftig als die lange zeyt in dem wasser gelegē seind. Das meel auß jnen
mit honig ingenoment tödtet die spülwürm. Auch wann du machest brot auß irem
meel mit Honig vnd Vermüt/vnd legest das außwendig auff den magen zu dem
nabel mit lüzgel aloes/tödtet auch die genanten würm. Das selb meel macht auch
zeytig die harten geschwer vnd bricht sye. Sye machen subtile hor denen die sye essen.
Auch gewaschen mit irer brü machen reyne antlir von flecken der morphea/besunder
weyß gekocht in regenwasser. Etlich sagen das sye verbrennen hor wā man sye ver-
tryben will/vnnnd lassen kein anders wachsen. Isaac spricht/das sye also gefotten/
oder das wasser in dem sye gelegen seind/vertrybt die wandtleiß. Sye seind grober
speyß/vnd seind gar vndaulich vnd machen schlymige feüchrigkeit.

Von Fischeoli/oder Phaseoli.

Fischeoli seind in welschen landen bekant/vnd seind zweyerley rot vnd weiß. sye
wollen solich erdrich haben als Hyß vnd Panicum/vnd werden bequemlich
gesäbet vnder sye vnd Kichern/sye werden auch in gärten vnd Cappis/oder Zwielen
gesprengt in gleicher zeyt. Sye bedürffen auch mit gar loß erdrich/vnnnd wienil der
boden seystet ist also vil dünner soll man sye säben/vnd sollen dick gereüret werden.
Wā sie schotten wyß werden/so list man sye all ab vñ döret sye an der sonnen auß
düchern. Die rotten seind warm vnd feüch im mittel des andern grads. die wyßzen
mynder warm/sunder mer feüch das bezeigt ir natur. wā ir kömer mögen mit ge-
rücknet werde als ander. vnd wā sye mit fleiß getrücknet seind/mögen sye mit lang
zeyt behalten werden. wann sye begere feüchrigkeit. Wer sye yßst der würt geblebet
vnd voll grober feüchrigkeit vnd wind/vnd voll brünst in seinem haupt/sye machen
erschrockliche böße träum der verückung. Auicenna spricht/das Senff verbiet iren
schaden der groben feüchrigkeit halben/vnd Essig/Saltz/Pfeffer/vnd Tost.

Von Gith.

Gith wollen etlich sprechen es sey Ryß/aber es
yt mit gar also/wann es ist ein schwarzer somt
vnd ist dreieckecht. Sein kraut wäschet im Weyß
en/Korn/vnd in der Speltz. vnnnd in welsch würt
es genant Giteron. vnd gewinnet rote blümen
die sein gar nahe gestalt wie die glöcklin die in vn-
seren landen an den Wunden wachsen/sunderlich
ist das der vnder scheydt das dise glöcklin von dem
Gith rotfarb seind. Gith ist warm vnd trucken in
dem andern grad. Es hat krafft außzulösen vnd
verzeren wider die verstopffung des Wiltzes vnd
der nyeren vnd dienet auch wol für das lendē wee/
vnd für wee des magen. Sein puluer in der speiß
vertreibt den wind. Wider die langen würme soll
man sein puluer mit honig innemen. Oder machen
ein emplaster daruon mit Vermüt safft/vñ das
dann also gelegt über den nabel.



Von Gerst.



Gerst kan lyden allen lufft. aber sye will haben
 seyßt erdtrich soll sye wol frucht bringen/wie
 wol sye auch bekomet in leichter erden. Sye will in
 freyemfeld ston/vnd in schatten. Etliche will mit
 dem Weyßzen gesäbet sein/vñ spricht Varro/das
 sye. vij. tag behaußet vnder der erden ehe wann sye
 auffgat. anderer müßer somen. v. tag/on allein
 Bonen. Etliche (als Albertus spricht) würt gesä-
 bet im Glentzen/aber die würt nit zeytig mitt der
 anderen. Soch ist ein geschlecht zu Bononia ge-
 nant marsola/mag man sähen durch den gantzen
 Wertzen/vnd auch im anfang des Aprills/vnder
 würt zeytig im Julio. Item man findet Gersten
 die im dreschen würt gereyniget/vnnd bloß/als
 Weyßzen/oder Korn/vnnd würt gesäbet mit dem
 Weyßzen. Ein korbist genüg auff einen morgen.
 Sye will gereyniget sein als der Weyßzen/vnnd
 würt lützel zeytig vor jm. darumb hebet sich die ern
 an mit jr. vnnd man soll nit beyten so lang biz die
 aber niderfallē/oder niderhangen. wañ die körner

fallen leyhtlich auß. wañ sie seind nit gekleydet als die weyssen körner. Wan lasset sye
 lygen etliche tag auff dem acker. wañ dann so werden jr körner groß. Wan dreschet
 sye als den Weyßzen. Auicenna vnd Isaac sprechen. Gerst sey kalt vnd trucken im
 ersten grad. Ir krafft ist spülende vnd seygende/vnd trucknet mer wañ die Bonen.
 darumb erlöset sye von der blehung. Gerst vnd Weyßzen seind mer vnd besser zu der
 narung wañ andere frucht. Gerst würt balder gedawet vnd von den glydern abge-
 löst. Weyßzen aber nit so bald. Galenus spricht von Gersten vnnd Bonen. Gerst
 vnd Bonen seind nahet bey einander in irer eygenthschafft in vil artzney/wie oley vnd
 wachs in den pflastern. Ein nutz confection würt gemacht von Gersten. Zum
 ersten würt sye gesotten in wasser/darnach geröstet. vnnd darnach wann sye zu meel
 würt macht man sye mit zucker/das ist sumer zeyt ein güte külung des magens vnd
 der lebern. Es ist auch güte für den durst mit wasser gemischet/oder also grob mit löffe-
 len zu essen. Oder also flüssig/das es mag getruncken werden. Auß Gersten macht
 man einen tranck von den ärzten ptisana genant also. Nym ein maß Gersten/vnd
 neün maß wassers/vnd seüid das also lang biz ein maß wassers bleybet/vñ seyde das
 vnd gib es einem menschen zu trincken/das bewaret dan die gesuntheit/vnd seüicht er
 den leyb. Wiltu aber den leyb mer külen/so meng darzu ein wenig effig/oder weissen
 mag somen. Ser genant tranck gibt den gesunden die sein vil gebrauchen klar/vnd
 vollkommen blüt/vnd ernert nit minder wañ brot. Sen syechen aber sol man es ge-
 ben in mancherley weiß/darnach es yeglichem bequemt. Wiltu einem syechen durst
 vnd der leber biz verleschen/so gib im des ein maß als obgeschriben ist. Wiltu aber
 das brauchen zu der verstopfften leberē/so seüid sye mit Epff vnd fenchels wurtzelen/
 vnd trinck sye mit einem tranck gemischet mit effig vñ zucker genant in der apoteckē
 en oxizucara. Andere sagen/dz der vorgebant tranck ptisana also sol gemacht wer-
 den. Geselhte Gerst werd wol gesotten in wasser/vnd werd dan reyn gesyhen durch
 ein düch. Sas meel mach also. Nym geselhte Gersten/vnnd mal sye also/das der
 mülsteyn etlicher maß erhaben sey/das er grob meel geb. das meel lang zeyt in wasser
 gesotten ist gar ein güte speiß denen die den frözer haben. Auicenna spricht auch/die
 eygenthschafft

eygenthafft vödem Rocken. Item wer grindecht wer mit geschwären der nem das meel vnd misch es mit starckem essig vnd mach ein pflaster über die geschwär. Item ein pflaster dauon gemacht mit kittern vnd essig lyndet die podagra. wañ es verbeit die überflüssigkeit zü flyessen in die glenck. Gerstenwasser steürt/oder hilfft die brust. vnd wañ die weyber das trincken mit fenchel somen/so mert es jnen die milch. Auch kület es die hitz denē die den frözer haben. Wañ die febres hitzig seind/so sollē sye es allein trincken. wañ sye aber kelter seind/so sollē sye es trincken mit Epff vnd fenchel.

Von Hanff vnd Flachs.

Hanff ist der natur des flachs/darüb wölle wir sye beyd beyeinander setzen/ vnd den flachs vorbyn. Der somen ist genant Lysomen. Er will haben mässigen lufft vnd seyft loß erdrich. vnd wievil das seyfter ist/souil gröffer würt der flachs/vñ wievil magerer/souil subtiler. Der erde bodem würt gar mager von dem somen. dar umb müßz er getünget werdē sol er den somen tragen. Den boden sol man vor dem winter ein mal vmbkeren/das seine scholle von des winters gefröst mürb werden. vnd zü hant nach dem winter züm andern mal vñ also fürbaß/das er fünff/oder sechs mal werd geackert das er gleich zü puluer würt. vñnd das erst mal soll er züm aller tyefften geackert werden/vnd darnach ye sybter. In dem mittel des Aprills hitz zü



seinem end ist sein best zeyt zü sähen/vnd soll gesähet werden zü oberst auff die erden/vnd dan mit dem pflug die erd einer handt tyeff darüber gewendt werden. Nach geswonheit vnd weiß deren von Alexandria die den aller besten flachs zuehen/zeücht ein Ochseinen pflug/vñ zwen züsamen gebundē zwen pflug/dz also ein pflug nahe bey dem andern gang/das also das erdrich wol durcharbeyt werd. wañ yeglicher pflug hat seinen regierer vnd leyter. Drey körb/oder lützel mer gehören auff ein morgen/vñnd ist gar nütz/das der acker nach der säbung wol geögt werd/oder mit waltzen die schollen wol zerriben werden. Wañ es aber seer dürr zeyt wer/so wer es gar nütz das man in möcht begyessen. In warmen landen mag er auch gesähet werden vor dem winter in denen er von kelt mit absprüng so er auffgieng. Aber dan wer es besser/das sein erdrich wer etlicher maß lett hecht wann zü loß. Auch wer es mit not/das sye seer seyft wer. Es wer auch genüg/das sye zwey mal würd geackert. wann die zeyt puluert sich das erdrich leichtlich/vñnd wañ der som gesähet würd die genante zeyt/so wer genüg das man in mit einer ögen vnder brechte/vñnd das es menschen theten/vnd mit Pferd/nach Ochsen durch des barns willen der thier er. wañ ein mensch mag das wol thün. Darnach soll man in zwurnet yetten vñnd reynigen von allem vnskraut. wañ es wachsen böß kreüter darin die den flachs erstickten. das ein nennet der walb grunger. das ander cuscuta/das wir nennen Filzkrant/vñnd syd. das sol mit namen außgereütet werdē zeytlich. Vnd die yettern die in reynigen/sollen ire kleyder auffheben wañ sye gon darin. Wañ der flachs begynnet zeytig zü werden/so soll man in bald vnder die dächer tragen ingebunden/das er nit werd gerürt von dem tauw. darnach mit hülzen klipffelen schlecht man auß den somen/vñ legt den flachs in wasser zü rözen/vier oder fünff tag ist es faul wasser. ist es aber frisch wasser/so

müß es lenger lygen biß er erfulet inwendig / vnd nit an der schalen seines halmen / vnd nit zu lang. Oder das er werd also gereyt als die von Mediolan thim. wann er zeytig ist / so rafften sye in auß on alles vnkraut / vnd machen kleine gebündlin vnd binden die mit stro / oder mit sembden / vnd stürzen die auff ein feldt wie hüt vnden auß gebreyt / vñ bewaren in als vil es möglich ist / das er nit beregt / vnd vorab wan er wol getrücknet ist. darnach tragen sye in zu hauff vnd behalten in also wol trucken biß in den Augst. darnach wan jr mühe vnd arbeyt des dreschens vergangen ist / so schlagen sye auß den somen. dan legen sye in in wasser / vnd beschwären in mit stangen vnd mit steynen / das er wol durch nassz werd / vnd lassen in nit lenger lygen wann ein halben tag / vnd also nassz tragen sye in zu hauff / vñ legen in auff hauffen bey ein maur / vnd decken in mit stro / vnd lassen in also lygen drey tag / in denē würt er ganz warm vnd faul. wan er dan wider kalt würt vnd leycht / oder der somer noch blyben ist in im auffkympt / dan so mercken sye das er wol geröset ist / so teylen sye yeglich gebündt in drey oder vier teyl also groß garben / vnd binden die mit jm selber / vnd tragen sye auff ein theil vnd lassen sye wol truckenē / vnd dan halten sye in das sye in brechen vnd bereyten / als es gewonheit ist. Das ist ein war zeychen das er genug geröset ist / wan er an dem greyssen weych ist / vnd alle härtigkeit verlassen hat. Wan er aber nit wol geröset ist / so bleibt er weisser vnd würt stercker / aber er würt nit so leycht / sun der schwär vnd hart zu spinnen. Wider an zu reden von der ersten weiß so merck. wan sye erkennen das er genug gelegen hat in wasser / so waschen sye in gar reyn / vñ breyten in an die sonnen das er trucken werd. darnach schlagen sie in mit bluclen / das er wol gebrochen werd. darnach aber an ein warm son gelegt / vnd dan zu hauff getragen in dücheren / vnd wol warm zu hauff gelegt vnd zugedeckt. vnd darnach gebrecht / das ist besser wan das man in vngeschlagen brecht wan er von der sonnen getrücknet ist. wan der flachs würt vil kürzer vñ dem brechen in der ersten härtigkeit. Wan auch die zeyt feucht ist / so wärmen sye in bey dem feur. darnach hechelet man in / vnd spinnet in. Die krafft des somen ist (als Auicenna spricht) gleich dem somen von dem kraut genant in latin *Fenum grecum* / vnd zu teutsch syben zeyt. war in im ersten grad / vnd mässig in feuchtigkeit vnd truckenheit. wann yemant den braucht mit honig vnd pfeffer / so bewegt er vnlautekeit.

Vom Hanff.

Hanff ist etlicher maß zu dem nütz als der flachs. Er will auch habē solchen lufft als flachs vñ auch erdtrich / aber es ist nit nor das man in also dick acker. Soch die da wollen hanff haben zu guten stricken die sollen in sähen in gar feyst erdtrich da würt er lang vnd starck. vnd wievil er dünner gesäbet würt / souil mer gewinnen die stunden zweiger. Sie aber auß dem hanff wollen machen gedüch die sollen in sähen in mässige acker loß vnd nit gar zu feyst / vnd sollen in dick sähen / so gewinnet er nit also vil zweig / vnd würt gleich dem starcken flachs. Wan sol in sähen im April vnd in dem letzten des Wertzens / vnd soll in reynigen vñ vnkraut mit den kleinen häuwl / oder jerten mit den henden. Wann der som männliches geschlechts zeytig ist / so zeücht man in auß vnd bindet zwey gebünd zu hauff / also das der som des einē kompt zu dem somen des anderen / vnd die wurtzelen yet weder / vnd die wipffel des somens werden gedeckt mit stro / vnd dar auff leget man erd / oder steyn / das der somen in jm selber zeytig werd. Wan er also sechs oder syben tag gesteeet / so hebt man die steyn ab vnd das stro / vnd legt in auff dücher / vnd kloppft den somen auß auff die dücher / aber den weyblichen der nit somen hat zeücht man auß zehen tag vor dem andern wan er weisselecht würt an sein wipffeln. darnach legt man in ganz mit einand in ein wasser wie vorhyn vom flachs gesagt ist. Auch ist hie zu mercken / das auß einem somen wächst zweyerley hanffes. etlicher würt voll zweig. etlicher mit einlichen stengelen.

etlicher

ertlicher mit somen. ertlicher on somen. Sein somen ist gut speyß den vögelen/vnd
essen in geren.

Von dem Habern.

Haber ist zweyerley. wild/vnd heymisch. der
wild wächst in dem Weyszen vñ in Rock-
en. wann so der Weyszen/oder Rocken gesähet
würt in zäseüchter zeyt/oder feücht erdtrich/oder
an seinen körneren weych ist/so würt er gewende
in wilden habern/der würt erkant an dem kraut.
wann zühant ist sein kraut grüner/vnnd an den
bletteren breyter/vnnd gewinnet rauhe stengel/
vnd würt an dem korn schwarz vnd horecht/vñ
würt zeytig vor dem weyszen/oder rocken/vnnd
felt auß. Der heymisch aber ist wyßz vnnd mit
rauch/vnd würt gesähet mit dem weyszen/oder
besser ist in dem Hartmonat/oder in dem Hor-
nung/oder in dem Wertzgen/vnd bekompt auch
wol in magerem acker. Albertus spricht/das der
Haber will haben truckenen acker/vnd welcher
gesähet würt mit dem weyszen der würt zeytig
vor der gemeinen ern/der ander nach der gemei-
nen ern. Das kraut beyder habern/vnd auch ir
somen seind gut narung der Pferd/Schfen/Es-
len/vnd Waultbieren. Aber keiner ist der mens-
schen speyß/sonder aufwendig notturfftigkeit/oder artzney. Haberen hat krafft zu
lynden alle geschwulst vnd hartigkeit/vnnd die mackelen oder flecken des antlitz zu
reynigen. als Palladius spricht.



Von dem Hyrsz.

Hyrz ist wol bekant/vnnd ist zweyerley.
ertlicher bleybt drey monat im acker.
der ander würt zeytig in .lx. tagen nach sein-
em sot. er begert erdtrich wol durchackert loß
vnd seyft. Im sand vnd in sandechtem ack-
er bekompt er auch so im der hymel gibet feüch-
tigkeit nach seinem sot. Truckenen vnd ley-
migen acker söchret er. auch verzert er gar
seer die feüßtigkeit der erden in die er gesähet
würt. Auch pflegt man in zu sähen in die fur-
chen der Bonen wann man sye zum anderen
mal rürt mit den häuwlin/ob dz erdtrich wol
loß ist vnnd mittelmäßig mit letrecht. wann
dann die Bonen aufgezozen werden/so soll
man den Hyrsz rüren. Vnder farn würt er bequemlich gesähet/vñ auch in die wein
gärten. In dem Aprill/Weyen/vnd Brachmonat mag man in sähen. Palladius
spricht aber/vnd mit im sot die gemeine übung der ackerleüt/das Hyrsz werd gesä-
het im Wertzgen/vnnd werd zeytig im Brachmonat. darauf volget bewerlich/das
wan das erdtrich wol seyft wer/das man möcht noch wider sähen hyrszen in den/oder
andern acker in dem einen jar. vnnd ist genüg auff eipen morgen das acht teyl eines



Kürbiß. auch soll er stat gefreyet werden von allem vnkraut. Mit grosser arbeit würt er bewaret vor den vögelen. wan er geschnitten ist/so soll man in binden vnd auffrichten zu der Sonnen zwen oder drey tag/darnach so soll er bald gedroschen werden/das er nit über hauffen schmackend werd/vnd verderb. wan er gedroschen ist/so soll er gar wol getrücknet werden ehe wan er in den speicher behalten würt. wan würt er incinander warm/so verdürbt er. wann er aber gar wol trucken würt/so mag er gar lang zejt behalten werden. Rypß (als Isaac spricht) ist kalt im ersten grad/vnd trucken im zweyten/das bezeügt sein leychtigkeit/vnd das er hol ist vnd glatt/vnd vil winds macht vnd schlüpffrigkeit. Er neret lüzeler wan alle andere kornet auß denen man pfeget brot zu machen. Aber von wegen seiner truckenheit/so ist er stercken den magen vnd andere glyder des leibs. Er ist auch reytzen zu barnen/vnd löst auff verstopffungen. darumb röstet man in bey dem feur/vnd legt in warm auff den bauch der wee hat von nagen/oder quellung. Von wegen seiner truckenheit sollen in nit nützen die gut blüt wollen meren in inen/sunder die da begeren das überige feüchrigkeit in inen getrücknet werd/vnd ire leyb erkület vnd gesterckt.

Von Lynsen.



Lynsen wölle habē leicht vnd loß äcker/oder feyst vnd trucken. wann von flüßigkeit vnd feüchtniß werden sye zu nicht/biz das der Mon zwölff tag alt würt. Wan sater sye in dem Hornung. In einem morgen ist genüg ein vierteyl von einem korb. Seind aber die Lynsen bald auffgon/so ist es not das der acker vorhin getünger werd vnd darnach vier oder fünff tag soll man sie sähen/spricht Albertus. Aber Paladius gebet das also geschē darumb/das sye bald auffgangen. Sye seind kalt in dem ersten grad/vnd trucken in dem dritten. Ir narung ist grob/vnd machend Melancolisch blüt. Werden sye mit iren schalen oder hülsen gessen/so erfüllen sye das hirn mit groben brünstken der Melancholy. dauon kompt hauptwee vnd forcht sametraum. Sye machen wind/blähung/vn verstopffung. vnd wiewol den anderen glideren schwere/doch schädlicher dem magen/vnd der lungen/vnd leüßen des haupts/vnd anderen betülin des hirns/vnd den banden aller glenck des hören/vnd namlich der augen. wan sye trucknen auß alle ir feüchrigkeit/vn machen sye scharpff. Sye schaden gesunden augen/wie vil mer den schwachen. Namlich seind sye schädlich der truckenen complexion/aber den feüchten complexionen mögen sye vnderzeyten nutz sein gekocht vnd geschölt. Also seind sye auch nützen wasserüchtigen. mit der haut aber schaden sye inen zu seer/von wegen der wind vnd blähung die sye geben. Die grösseren vnd neuwen seind kochbarer vnd besser dann die klemen vnd alten zu essen/vnd zu artzney. Gemischt mit äschen so weren sye lang.

Von Silica.

Von Wilica.



Wilica in welsch landen bekant / ein som ist vil nahe als hyrß vnd ist zweyerley / ein rot / die ander wyß. Auch findet man dz dritt geschlecht / das ist wyßer dann hyrß.



Etlich wächst hoch in irem kraut. Etlich lügel. vnd etlich ligt lang zeit in der erden / das ist die hochwachs end. etlich würt zeytig in wenig tagen als der hyrß / das ist die kurtzwachs end in dem kraut. Sye will ba bengar seyßten erdtboden / vnd lieber lethrichen dan lösen. vnd magert gar seer den boden / von wegen der grossen narung die sie sücht. vnd belüftiget sich in feuchte steten vil nahe als die pfudel / do bekommet sie aller best / wann sie erst zu äckern werden gemacht. Alle andere frucht vnd Bonen verdürben in solichen äckern von grosser seyßtigkeit. wañ aber durch die sähent Wilice die seyßtigkeit verzeret würt / dan mag man ander frucht darin sähen. Wan mag sie auch sähen in gepflantz erdrich / oder auch ganz roh vngegraben. Auch mag man sie sähen in die furchen der Bonen vnd Kycheren. vnd wo sie weyt ston in den anderen rüren / das ist / wann die Bonen oder Kycheren außgezogen werden / soll man die Wilica noch eins rüren mit den kleinen häwln / so werden sie bald zeytig. aber wañ sie allein sollen gesähet werden / sol geschehen in dem end des Wertzgen vnd in dem begiñ Aprilis. In warmen landen fruer / in kalten spöter. Sie klein mag man sähen allzeyt als den hyrß. wann sie ligen gleich lang in dem acker. darumb sähen sie etlich vermengt mit Hyrß / oder mit Panco / oder mit in beyden. vnd ist genüg auff ein morgen ein acht reyl eins korbs. Bey. xv. oder. xv. tagen ligt der som vnder der erden ehe dan er auffgat. vnd wie wol sie klein ist an dem kraut / doch bey dem ende des Aprils rürt man sie / vnd in dem begiñ des Meyen / dan wächst sie stercker auß der wurzel. darnach in dem Junio rürt man sie noch ein. dan heißet man erd zü der wurzelen / das sie nit umbfall vnd nit von der sonnen verschwach. In dem August oder Septembre zeücht man sie auß / oder schneidet sie ab bey der erden / vnd darnoch bey den kolben / ob du der stengel dürffest. wilt du aber sie nit brauchen so schneid die kolben ab / vnd bind sie in gebund vnd laß das vnder reyl auff dem acker. vnd gemeinlich auff ein morgen die klein Wilica bringt. xvj. korb jressomes. Wann sie gedroschen würt soll man sie trücken auff das best / vnd halten am lufft das sie nit er warm auffeinander vnd verderb / als von dem Hyrßen gesagt ist. Die stengel von der Wilica seind seer güt / zü machen hütten den hyrten / oder die weg damit zübelegen wañ es kottig ist. auch seind sie güt zü brot bachen wañ sie wol gedört seind. vnd so junge pflanzungen zü bewaren seind vor den thieren das sie die nit schinden / bedeckt man sie dar mit. vnd auch das sie von hitz der Sonnen nit verbrennen. Der som ist güt speiß den Sawen. auch so magstu sie geben Ochsen vnd Pferden / vnd auch in nöten den menschen zü brot / vnd namlich den ackerleuten

ren die sich arbeyten vnd mühen. Sye seind kalter vnd truckener natur/vnd geben
blüt der Melancholy. Item sie seind blähen vnnnd schwer machend/alle speiß mider
stygend die sie finden in dem magen.

Panico.

Panico ist auch wol bekant in welschen landen/vnd will haben den lufft vnd erde
rich wie der Hyrs/vnnd will auch gesäbet sein die zeyt mit jm/vnd ein morgen.
will auch souil somens haben als Hyrs/vnd will auch gereyniget werden vom vns
kraut gleich dem Hyrsen. vnd mag auch gesäbet werden vnder Bonen/Bycheren/
vnd Faschol/vnnd in Weingärten. wie von dem Hyrsen gesagt ist. Es ist ein ge
schlecht Panico das in kurzer zeyt vollkommen würt/das magstu säben in die stapfel
nach der ern/so doch/das die stupfelen zwyrnet oder drey mal äckerest vnd die schollen
wol zertreibest/dan würt es vollkommen. es wer dan gar truckene zeyt. Es ist gleich
in der gestalt vnd natur dem Hyrsen/als Isaac spricht/aber es neret minder/vnd
verstopfet den bauch. Wan nympt es in in mancherley weiß/vnnd dardurch wendet
es sein notturfft. In welcher weiß aber es ingenommen würt/ist es besser dann der
Hyrs. Wan kochet es züm dickern mol mit seystrigkeit/oder mit öle/oder mit Heiß
milch/oder mit mandelbrü. In öle oder seystrigkeit ist es loblicher. wann darin ver
leürt es sein truckenheit vnd bredemen/vnd gewint gut narung/vnd verleürt auch
sein stopffung. Wit milch gekochet ist es besser dann mit schlechtem wasser. Doch
seind zwo weiß mit wasser zükochen. wann es würt gekochet in wasser ganze köner/
oder gemalen. Ganz sonder doch geschölet nympt man ein moß Panick/vnnd. xv.
moß wassers. Also gekocht ist es gar grob vnnd hart zü dauwen/aber es stopfft mit
den bauch. wann von seiner bürde wegen styget es ab zü dem aufgang. Gemalen
würt es also gekocht. wann das meel reyn ist so nympt man zü einer moß mels zehen
moß wassers/vnnd wan es zwirnet/oder drey mal geseüdet/so zerschlecht man es wol
vnd syhet es/vnd das behält man bisz es hart würt/vnd dan kocht man es noch eins/
vnd also ist es nütz zü essen vñ besser wan die andern/vnd würt leichtlicher gedauwet/
aber es ist mer stopffende.

Von Ratten.



der mag som des Haberens/vnnd wie Cappis dem Weinstock/spricht Albertus.
Dom Rocken.

Ratten ist im latin genant Lolium/oder
Zizania/ist schädlich wan es wächst vno
der Weyszen vnd Rocken in truckner vnnd
vnnatürlicher zeit. Es hat ein scharffe vnd
gyfftige natur. Es verstopfet das gemüt
vnd betrübet/vnnd machet es gleich trucken.
Zü artzney gebrecht wan man will ein apo
stema breche oder die geschwerlin Scrofulas
genant/so kochet man Ratten in wein mit
Efels myst vnd Lynsomen/vnnd macht ein
pflaster darüber. Zü faulen wunden kocht
man Ratten mit den schalen des Rattichs
genant Radix/vnd also gelegt auff die fau
len wunden werden reyn vnnd heylen. Rar
ten seind verbrennung des Weyszens wie
der mag som des Haberens/vnnd wie Cappis dem Weinstock/spricht Albertus.
Dom Rocken.



Roeten nennet man im latin *Siligo* / vnd im teütschen Korn. Es will mit dem Weyszen gemeyn seinen lufft haben / doch mag es erleyden kelttern lufft wan der Weyszen / als die gebürg / vñ würt ehe zeytig. Wan in etlichen wäldē der teütschen gebürg werden beschnittē im Meyen alle zweig der bäum. wan sye dann dürr werden im Augst / so werden sie verbrant / vnd das erdtrich würt dan ge graben vñ würt korn darin gesähet als in äsch / vnd es bekompt gar natürlichen wol im selbigen jar. Darnach lassen die bauren den acker rüwen syben jar / vnd sähen in dann aber eins. aber wo nit wäld seind do hacken sye die erde mitt den wurtzelen der kreüter / vnd lassen das mit einand dorren / vnd ver brennen das / vnd sähen roeten in die äsch vnd in dz puluer der erden vnd bringt güt frucht. vnd lassen es auch rüwen darnach syben oder acht jar / vnd sähen es darnach aber. Roeten will habē loß erdtrich vnd leycht / vñ in feystem feldt frucht er baß. auch will es gesähet sein in der zeit wan der Weyszen ge sähet würt / oder bequemet ehe wan darnach. Zu einem morgē ist genüg ein korb. Es wer güt / das es auch würd gereyniget vñ vnkraut als der Weyszen. Acht tag blüt es bey dem end des Aprils / vnd bey dem begynn des Meyen in stetten die nit zu kalt seind. dan sol man es nit anrüren. darnach. xl. tag zu seiner volkōmenheit wächst es biß es zeytig würt. vnd gemeinlich würt es ehe geschnittē wan der Weyszen / vnd würt ges droschen wie der Weyszen. wan sein substanz ist zeh vnd lymig. darüb ist es bequem das Milica / hirs / oder bonen werden darund gemengt. Wan man will brot dar auß machen / vñ namlich für dz gesynd vñ arbeyter. wan die ding allein mögen nit wol zu brot gemacht werden / wan der teyg haltet sich nit zusamen on meel von Roeten / der Roeten aber allein macht güt brot. aber wir gebrauchen es selten allein. Auicenna spricht es sey gersten natur kalt vnd trucken im ersten grad. Sein narung ist mind der wan des weyszens. Sein wasser darin es gesotten würt / oder dar auß gebrant verzert die scharpffe feuchtigkeit. Auß seinem meel vñ greekischen bech macht man ein pflaster auff die harten apostematā / oder allein mit seinē eygenen kleyen vff die heys sen apostematā. Auch köcht man es in anderer artzney zu trencken.

Von Speltz.

Spelta ist bekant / vnd doch nit durch alle land. etlich ist schwarz vñ ist die best. etlich leycht vnd ist ärger. Sye will lufft haben wie Roeten / oder Weyszen / vñ auch erdtrich. doch leydet sye baß mager erdtrich wan der Weyszen. In lerb vnd offe nem feld würt sye aller best. sye würt auch die zeyt gesähet wan der Weyszen gesähet würt. aber zwen korb auff einen morgen / so ein korb Weyszens genüg ist. Es ist auch gar nit / das man sye gereyniget von vnkraut als den Weyszen. Sye würt geschnittē vnd zeytig nach dem Weyszen. sye würt auch also gedroschen. aber darnach von irer eygenen spärweren müß sye vil leyden ehe dann sye reyn würt. Sye ist mässiger nar tur. Pserden vnd Ochsen / vnd der gleich gibt sye güt narung. auch mögen die mens schen brauchen bequemlich irs brots. wan es ist leycht vnd mässig. Darumb wann drey teyl Speltz vnd das vierdt teyl Bonen würt gemalen / so würt es bequem brot.

wann die schwer der Bonen bequemer der leychtigkeit der Spelzen. Solich brot bequemet dem gesind/haltet man die weiß als hernach gesagt würt vödem Weyszen.

Von dem Speicher.

Sie statt der Speicher sol hoch sein/ vnd ferz von allem myst vnnnd ställen. kalt/trucken/ vnd lüfftig von winden. vnnnd (als Palladius spricht) die wänd sollen gemacht sein wo nit mauren seind von leyunen / oder kot darunder gemengt sey oley beffen/ vnd düre bletter von wilden oley bäumen an die statt des stroß. vnd wann die gar wol außgetrücknet seind/ so soll man die frucht darin verschliessen/ vnnnd nit ebe. Sie matery zü den wenden ist wider die meiß/ vñ auch wybelen die den fruchten schaden. Etliche mengen vnder die frucht die sye behalten wollen Coriander kraut. Nichts ist besser den fruchten die man lang behaltē will wann das man sye auß einem speyher in den anderen etliche tag rumet/ vnd darnach sye wider in trägt. Columella will nit/ das man die frucht die man behalten will sol werffen. wann die wörm schadet ir nit also seer in den spruweren. auch sollen die hauffen nit also groß sein auffeinander. Zü myde ist der mittag wind in den speicheren. auch sol der bodem der speicher nit feucht sein noch loß/ sunder gantz vest vnd trucken vnd schlecht/ das den meiß/ en nit vrsach sey löcher zü machen. Auch ist zü mercken/ das die statt des speichers nit zü kalt sey/ noch zü warm. wann die beyde verderben die frucht/ vnnnd verlieren ire natürliche krafft. Etliche graben grüben in die erd/ vnd die seyten vnd grund der grübe belegen mit stro/ vñ versorgē es/ das kein feuchtigkeit noch lufft darzü köm biz sye es brauchē wollen. wann wo kein wind nit ist/ do wachsen nit die wybelen. wann Weyszen also behaltē würt/ so bleibt er güte. l. jar/ vñ hysß mer wann. c. jar/ als Varro schreibt.

Vom Thenn.

Sasthen zü dresche nach welscher weiß sol nit ferz vom dorß sein/ dz die frucht leichtlich seind in zü süren. vnnnd nit söcht vor dyeben/ darüb das des herzen hauß nab sey/ vnd verdeckt. Es soll sein besetzt mit kyßzling/ oder mit gebauwenen steynē auß bergen/ oder güte erdtrich mit den süßen der erhier wol gefestet mit zü mischung des wassers. Nab dar bey sol sein ein ebene statt höher wann das then darauff die frucht nach dem dreschen erküle/ vnd darnach gefüret in die speicher/ das würt in nütz zü langer zeit bleybende. Auch ist not/ dz nab sey ein dach/ oder vil der maß/ ob regen kem dz die vngedroschen frucht mög bedeckt werden. Auch soll das then hoch sein vnd frey zü allen winden. doch weyt vnd ferz vö gärten vnd weingärten vnnnd baumgärten. wann gleich als der myst vnd stro nütz ist den wurtzelen der bäum/ also schadet stro den zweigen/ vnnnd machen sye löcherig zü verderben.



Vom Weyszen.

Sie edelste frucht ist vnder allen andern der Weyszen. darumb gibe man jm in Latin den gemeynen namen frumentum. wann er ist vor allen andern bequem menschlichem leyb änlichkeit halb seiner complexion. Vnd ist doch mancherley. wann etlicher


ertlicher Weyszen ist new / das ist eins jars / oder minder alt / der ist der bequemest zu der speiß / vnd den sol man sähen. Etlicher ist ält er der neret nit so löblich / noch bequem zu sähen. wan er wächst selten / oder schwerlich. Etliche körner seind langedeicht vnd wyß / oder rot mit behender schalen / oder rinden. vnd sein meel ist innerlich wyß / der ist der aller best. Der aber grob vñ rot / oder wyß / oder scheynbar ist / der ist nit also gürt. wan der teyg der darauß würt ist nit kleberig / vnd das brot darauß erhebet sich nit. aber der teyg auß dem ersten ist gar seer zehe vnd kleberig / vñ sein brot erhebet sich vñ würt hoch. aber er gibt nit souil meel auß gleicher sot des ackers als der grob. Auch der da wächst in feyßtem acker würt feyßter vnd schwerer / vnd erneret baß wan der in magerem acker. Der in warmen landen ist wömer. in truckenen truckner. in feüch / ten mer feücht. in kalten mer kalt. Etlicher hat gantz reyne körner in aber on sprüz / wer / wiewol der macht kurze aber / vnd fürchtet den nebel vnd plizzen mer wan der ander (als etliche sprechen) doch studet er auß der wurtzelen / vnd zweyfeltiget die zal der aber. aber der grob / vñnd besunder der rot aber hatt / wiewol er grob vñnd lang aber bringt vñnd voll körner / doch studet er nit also auß der wurtzelen / vñnd gewinnet nit also vil aber. Weyszen der wächst in allen landen do menschen wonen mögen / wiewol er über flüssiger würt in mässigen landen / als in dem dritten / vierden / vnd fünff / ten climate / dz ist ein teyl des erdtbodens der geteylet ist in syben climata / zu gleich / er weiß als gradus / oder stegen. Er begert feyßter erdtrich / oder mässiger feyßtigkeit. Er liebet lichen. In mässiger loser erden wächst er wol. die aber zu loß ist / oder bloß / en sandt will er nit haben. Er frauwet sich in freyem feldt / vnd würt gesäbet vom schatten. In feüchten vnd wasserigen stetten würt er zu ratten / oder zu wilde haberen. Der Weyszen auff kleinen bergen würt stercker an dem korn. aber minder an dem maß. In kalten landen würt er gesäbet im end Augusti / vnd den gantzen September. In mässigen an dem end Septembriß vñ den gantzen October. In warmen an dem end Octobriß / vnd den gantzen Nouember. In warmen landen soll man die schwachen acker zu erst sähen / das vor dem winter die wurtzelen starck werde / vnd zu letst die feyßten vnd starcken acker. wan würden die zu erst gesäbet / so würden vil baß start wachsen / vnd vil vnkraut das den Weyszen tödtet. Ein korb ist genug einem morgen. Wer es aber in der genanten zeyt gar dürr / wetter / so soll man doch sähen. wan die somen werden baß behalten in den ackeren wan in den speichern. Wer aber die zeyt zu feücht vnd die acker weych / so würt es doch vom frost des winters gebessert. Aber wo man möcht dz wasser abwysen wer besser. wo der acker mässig ist gar er auff in acht tagē / oder bald darnach. Also sol der acker zu Weyszen gebauwet sein. Wan er fleißig geackert ist (als oben geschriben ist in der gemeine leer) vnd wan er gesäbet ist / so sol man in noch eins ackeren / vnd mit hauwen den somen wol bedecken / vnd die schollen zerbrechen / vnd die wasserfurchen reynigen / vnd die geraden furchen / vñ auch die zwerch furchen die in den midersten teylen der acker gemacht seind / das die regen / wasser frölich mögē rinnen in die gräben dar zu gemacht. Wan so soliche wasser bleiben auff dem acker die weil das korn ist in der milch vnd sol grünen / so vertilgeten sye den somen. Darnach wan die gefröst des Hartmonats vergon / in dem Hornung oder Wertzzen so nun der som mer bletterlin gemacht hatt / so soll man sye mit kleinen hauwlin vñ mit den henden reynigen vñ allem vnkraut ehe vnd spöter / darnach der acker krautig würt / mind oder mer. In dem Meyen aber sol nyemant rürē die frucht / wan sye blüen das minst. viij. tag. also auch darnach. xl. tag körnen sye / vnd werden groß biz zu der zukunfft der zeytigkeit. Das spricht auch Palladius vñ Herst / vñ vñ andern sunderliche somen. In Junio in landen des Weers / vñ warmen. In mässige aber im Julio würt die ern des Weyszen. das soltu erkennen also. wan gemeinlich alle aber abston vñ der röte der zeytigkeit / vñ werde gefälbet. Sie weiß der schnitter ist bekant. Aber in einem teyl des landes Gallia dz eben ist / vñ on berg / hat es ein weiß gar

Kurtzlich zu vollenden die ern/vñ mit einem Ochsen ersparen sye arbeyt viler menschen. Sye mache ein gestell auff zwey niderer räder/das ist mit borzen bewart die seind außwendig gebeyget/vñnd in ire höhe geben sye grosse weyte an seiner styrn/das ist/ fornan seind die bort mit also hoch. darin seind gemacht vil zän nit zu dick/oder nahe beyeinander nach dem messz der aber in der ordenung gegē dem obersten teyl des wagens. Zu ruck aber des wagens seind zwo dyschle/dar zwischen würt gestelt ein Ochß mit seinem joch der gar zam ist/vñnd gantz gehorsam der regierung seines meisters. dan wo er trybt den wagen durch die frucht/werde alle aber begriffen mit den zänen/vñnd gesamlet auff den wagen zwischen die bort. vñnd das stro/oder stupffelen bleybeston wie lang/oder kurtz der will der den Ochsen vñnd wagen regiert. also mit lüzgel gängen hyn vñnd wider volbringen sye die ern im weyten feld. das geschicht in ebenen landen/vñnd wo jnen nit not ist vil stro zu machen. Wo aber die ern geschicht in gemeiner weiß was dan des morgens geschnitten würt bindet man zu der tertien zejt/oder den ganzen tag wan der lufft mässig ist/vñnd mit zu heysß. wan in grosser dürre darff man nit binden. wan die aber brechen/vñnd auch die band wo sye auß dem selbigen stro gemacht seind. dann furt man die garben auff das theñ/vñnd macht sye zu hauffen vnder dach/oder balcken/das sye vor regen bewart bleiben bitz die gantz ern volende ist/vñnd dar nach dreschet man mit pffegelen/oder mit pferden. Wir den pffegelen/oder gerten würt der Weysßen baß vñnd gantzlicher aufgedroschen. Aber mit den pferden geschicht es vil schneller/vñnd das stro würt bequemer zu der speiß der thier wan es also klein zerrreten würt. Sann würt der Weysßen geworffen gegen dem wind/vñnd würt gereyniget von allen spruweren vñnd leichten gesembden/vñnd bequemlich getrücknet auff dem theñ/würt gefurt vñnd behalten in den speyheren. Zu seiner langen behaltigkeit würt gar not vñ nütz/das er besücht werd zu dem dickeren mal/das nit frembde vñnd lose würm darin kommen wo er an hauffen lygt daruon er verdürb. wan das geschehe/so müßt man in breyten vñnd bewegen von der stat/oder werffen gegen dem wind/oder das besser ist an die Son vñnd lufft getragen/das die böß bitz dar auß kem/vñnd dan wider behalten. Gemeinlich ist es erfunden von allen kórneren on von Hyrß/das sye in ren stupffelen lenger vñ besser behalten werden. Der Weysßen (als Jsaac spricht) ist mässig warm vñ feucht/seine spruwer seind warm vñnd trucken/vñnd reynigen. Sein narung ist schwach. wan sye würt gelegt in warm wasser/vñnd geriben vñnd gesyben/vñnd darnach gesorten reyniget die brüst vñnd die lung von bößer feuchtigkeit die kleberig seind. Wan solich wasser würt in milch gegossen die würt vil erlicher. Wann auch solich wasser mit wein vermischt gekocht würt/vñnd also geplastert auff die harte brüst von gerunnener milch/bald würe die milch dauon flüssig. Isidorus spricht aber/das meel von Weysßen gemischet mit honig vertribt die bloteren vñder dem anlit/auch wann es mit wein/oder mit seyßtigkeit gekochet würt/weychet alle böße hartigkeit/vñnd macht zejtig alle apostemata/vñnd löset auff alle band der glenck verhartet/vñnd gleich als mit dem kramppff gepeyniget. das sager auch Dioscorides. Der Weysßen mit Saltz vermischet zejtiget vñ öffnet apostemata. Rboen Weysßen der new ist gessen gibe rbo vñnd flegmatische narung vñnd blehen/vñnd macht hülen in dem bauch/vñnd wee in den seyten. wan er aber geröstet würt/so erneret er baß/vñnd machet mynder winds/doch stopffet er. Gekocht in wasser ist schwerer dauwung/vñnd macht hülen/vñnd gebürt kleberige feuchtigkeit vñnd dicke. Würt er aber wol gedauwet/so ernert er wol vñnd stercket die glyder. darumb gibt man die speyß den grossen arbeyteren. Wan der Weysßen gestossen würt/vñ in milch gekocht gebürt er gut blüt vñnd gross narung. Wer es aber zum dickern mal nympt dem würt sein leber verstopfft/vñnd sein miltz verhartet/vñnd der stein gebürt sich in der blösen vñnd nyeren/besunder wan der mensch natürlich warm nyeren hat/oder auch zu völliglich. Auch der teyg von

Weysßen/

Weysen/gebraucht on deyssem ist gar kleberig/ zeh/ vnd schwerlich zü dawen. vnd ge-
 bürt grobe narung vnd vnlöblich blüt/ vnd dienet allein den schweren arbeytern/ so
 er aber gefewit würt mit deyssem/ so gibt er löbliche natur. Wirt er aber in öly gebach-
 en oder vnder kolen/ so ist er arg/ vnd außertlich hart/ innerlich kleberig/ darumb ist er
 so halb gekocht weder müssigen noch arbeytern nütz. Wan man brot dauon machet/
 das sol nit groß sein/ dann das groß brot gewinnet ein harterinden die ist vndaulich
 vnd neret gar lützel/ vñ trücketer die natürliche feüchtigkeit/ vnd stopffet den bauch.
 Groß brot hat vil brosam die ist grober narung/ vnd kleberig feücht/ vnd gebürt fleg-
 ma. Klein brot ist subtil/ vnd das feür durchtringet vnd trücketer die feüchtigkeit vñ
 leymigkeit der brosam. dauon wirt es kleiner narung/ wirt nit bald gedawet vñ auß-
 gefürt. wann es stopffet den bauch/ sonderlich so es kalt/ vnd zweyer tag oder elter ist.
 So das brot mittelmässig ist in der größe/ ist es auch mittelmässig in seiner krafft.
 Wann das feür groß ist/ so wirt die rind bald hart/ vnd inwendig vngedawet/ vnd
 gebürt trucken blüt/ vnd stopffet den bauch/ vnd die brosam bleibt vngedawet/ bringet
 rbo vnd kleberige feüchtigkeit. So es nit wol gebachē ist/ wirt es schimlig/ vnd beque-
 met nyemant zü essen wann den grossen arbeytern/ vnd die güte dawung haben. be-
 labt es aber biz es gantz gebachen wirt/ so ist es trucken vnd hart/ vnd stopffet. dar-
 umb soles ein mässig feür sein/ das gleich vnd nit schnell durchdring das gantz brot.
 vnd ist besser im ofen gebachen/ wann vnder den kolen oder parellen. wann das wirt
 selten wol gebachē/ darumb ist es vndaulich vnd leimig. vnd macht blehung vnd wee-
 der seittē. Das brot das vnder äsch gebachen wirt/ oder vff kolen/ wirt bald außwend-
 ig trocken/ aber innen bleibt es grob vnd leimig/ oder mischet sich mit äschen/ sonder-
 lich so das holtz weych ist vnd bald zü äsche wirt. Solich brot bringt beschwörung der
 glyder/ vnd dunckelheit der augen. Frisch brot ist mer feucht vnd speißt bas/ sonder-
 lich eins oder zweyer tag alt/ dieweil es außē vnd innen mässig ist vñ nit zü hart
 noch zü weych. Welchs aber zü truckē ist/ wiewol es leicht ist/ vnd im die feüchtigkeit
 benommen/ ist es doch nit güt. wann es trücketer auß die natürliche feüchtigkeit/ vnd
 machet dürsten von wegen der truckenheit des magēs/ vnd stopffet den bauch. Das
 brot aber das mittelmässig geseürt ist/ vnd gesalzen/ vnd ist wol gebachē/ das selbig
 wirt leichtlich gedawet im magen/ vnd gebürt lauter vnd rein blüt/ darumb bekum-
 met es wol den müssig gonden. Aber den arbeyteten ist es nit güt/ vmb der subtilig-
 keit vnd leichter dawung willē. wann es wirt zü bald gelöset von iren glyderē. Das
 aber lützel geseürt ist vnd nit saltz hat/ vnd auch nit wol gebachē ist/ gebürt leim vnd
 grobheit/ das ist bequemer den arbeytern. das aber seer gesalzen vnd geseürt ist/ neret
 noch stercket nit/ wann das saltz trücketer auß seine feüchtigkeit/ vnd der deyssem bes-
 nimpt im sein bestendigkeit/ vnd machet es zü lück.

Von Wicken.


 Wicken braucht man in zweyerley weise des somen halb/ oder zü süter. war-
 er kraut vnd auch der som ist gar güte narung pferden vnd ochsen. Wan
 soll sie sähen im Hartmonat vnd Hornung. nit in zeitē des tawes/ sun-
 der nach der sonnen vffgang zwo oder drey stunden/ das sie den tauw hab vffgezogē/
 wann das ist ver sucht/ das Wicken nit leyde mögen den tauw/ sonder ir krafft mang-
 elt da von/ oder verschwindet. Auch soldas vorab bewaret sein/ das sie nit werden ge-
 sehet vor dem letstē vierteyl des mons/ das ist vor dem 21 tag des liechtes. Wann das
 ist erfunden/ wann sie vor der zeit gefähet seind/ so haben sie die schnecken verzeret vff
 dem feld. Dife eygenschafft haben sie. werden sie grün gemähet/ vnd dann der acker
 bald mit stupffelen wirt geözet/ oder gebracht/ so tünge sie den acker in maße gleich
 dem myst. Last man aber die wurzelen dürrē ee wann sie werden vmbgeackert/ so
 nemen sie dem acker sein safft/ vnd ist im schädlich.